

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelisches Kirchen- und Volksblatt. 1877-1919 1905

50 (10.12.1905)

Vierteljährlich: bei Agenten 30 Pf.,
direkt bei der Verlagsbandlung bei
wöchentl. Frankoyulend. 75 Pf., bei
der Post 60 Pf. mit Bestellgebühr.

Evangelisches

Anzeigen kosten 20 Pfennig die
dreispaltige Nonpareille-Zeile
oder deren Raum. Post-Zeitungs-
Katalog (Erster Nachtrag) Nr. 1659.

Kirchen- und Volksblatt

Sonntagsblatt für Baden

Nr. 50

Sonntag, den 10. Dezember 1905

46. Jahrgang

Wegbereitung.

(2. Advent: Luk. 2, 3—14.)

Lied Nr. 58: Mit Ernst, o Menschentönder.

Unter den mancherlei Adventspersonen sehen wir sie immer wieder gerne, die ehrwürdige Gestalt Johannes des Täufers. Bevor das Saatkorn dem Boden einverleibt werden kann, gilt es, mit der Schärfe des Eisens die Ackerfurchen zu ziehen. Das war des Täufers Beruf. Eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Ein Wächter, hoch auf der Zinne, in seiner Weise ins Land rufend: Die Stunde ist da, aufzustehn vom Schlaf!

Johannes stand noch nicht im vollen Licht der Gnade. Der Kleinste im Himmelreich ist größer denn er. Er war nochmals eine Verkörperung des alten Bundes. Gesetz und Prophetie, Gottes heilig-ernstes Fordern und Gottes gnädiges Verheißten ist in seiner Person kraftvoll zusammengefaßt. Schon weil er im Land, der längstverheißene König. Aber das Reich, das er bringt, ist ein Reich des Himmels, der Gnade und der Zucht. Wer dieses Reiches froh werden will, muß hinunter unter Gottes Gericht und muß wandeln vor Gottes Augen. Wie wichtig fallen darum aus der Hand des Täufers die Hammerschläge des Gesetzes auf die sicheren und harten Herzen! Fromme und Gottlose, König und Kriegsinichte müssen hinunter unter das unparteiische Maß des unverbrüchlichen Gotteswillens, und die Fußbereiten steigen ins Taufbad im Jordan. So soll dem König des Himmelreichs entgegenwachsen eine in Buße bereitete Schar.

Mit der Sendung des Täufers hat es Gott allen nachfolgenden Geschlechtern als feste Reichsregel vorgestellt: Der Weg zur Gnade hebt mit der Buße an; ohne grundsätzliche Abkehr von der Welt der Unreinheit keine Einkehr des Heilandes. Unsere Zeit macht viele Künste, um den Schlüssel zu finden, der die Herzen dem König des Advents öffnen soll. Und gewiß gibt es eine wegberedende Liebe, die den besondern Glaubenshindernissen einer jeden Zeit ins Auge schaut, und wo es nützt, zu ihrer Ueberwindung auch neue Bahnen schafft. Nur daß der Fußston nicht verstumme. Nur daß die Erkenntnis nicht verschwinde, daß das letzte und größte Hindernis nicht aus der „Wissenschaft“ und nicht aus der Eigenart der sozialen Verhältnisse herauswächst, sondern aus der Hoffart des selbstzufriedenen Herzens und der Selbstherrlichkeit eines unheiligen Willens. Was braucht unsre kulturtrunkene und doch nach Leben dürstende, satte und doch trieblose Zeit notwendiger als die Lebenskräfte des göttlichen Reichs? Aber im

letzten Grund gibt es auch für sie keinen anderen Weg zum Genuß dieser Kraft als Buße und Erneuerung. Solls uns in diesen Adventswochen nicht ein zweiseitiges Anliegen sein, um Wegbereiter zu bitten in Kirche und Mission, um Männer, die den Pulsschlag der Zeit fühlen, ohne sich vor dem Geist der Zeit zu beugen, die in erbarrender Liebe um die Seelen werben, ohne dem natürlichen Wesen die geringste Konzeption zu machen! Es geht nur durch Johannes zu Christus!

Das gilt auch für das eigene Herz. Wir sind geneigt, es auf allerlei außer uns liegende Umstände zu schieben, wenn der in die Welt gekommene Heiland für uns immer noch ein Anklopfender ist oder wenigstens sein völliges Heil uns noch nicht geworden ist. Mag sein, daß erschwere Umstände mitwirken. Ausschlaggebend ist aber auch hier, wenns nicht voran will, etwas vom Lichthaß dessen, der Arges tut. Hinunter unter Gottes richtendes und sichtigendes Wort! Wer diesen Wort mit der Frage ins Auge schaut: „Was sollen wir tun?“, dem wird auch Erleuchtung darüber werden, welche Höhen bei ihm noch abzutragen, und welche Täler noch auszufüllen sind, damit der Bahn weiche und Bahn werde für den König des Advents. Wer sich richten läßt, dem kommt er als Retter. Wer den Retter nicht mag, holt sich den Richter ins Haus. Der Geist der Gnade und der Zucht wecke uns zu heiligem Wegbereiten in uns und um uns!

E. H.

Im Banne von Straßburg.

Erlebnis aus der Belagerung von 1870, erzählt von
Ludwig Ulrich.

(Fortf.)

So waren wir an jenem Morgen von einander geschieden. Wenn wir gewußt hätten, daß es sich um eine Trennung auf längere Zeit handelte, wäre es gewiß trotz aller Hindernisse von meiner Seite zu bestimmter Aussprache gekommen. Daß ich von Karlsruhe aus mehrere Briefe an Sidonie schrieb, wird wohl nicht zu verwundern sein, — zu meiner großen Betrübnis blieben sie alle unerwidert. Doch wer mußte, ob sie überhaupt an die richtige Adresse gelangt, ob sie nicht einfach von der Stiefmutter böswillig unterschlagen worden waren?

Solche und andere Gedanken bewegten mein Inneres, als ich inmitten meiner singenden Kameraden das Rheintal hinauffuhr. Ich konnte es kaum erwarten, bis der Zug bei Kork anhielt. Nun erst mußte es sich zeigen, wo mein Bataillon einquartiert werden sollte. Zu meiner nicht geringen Freude wurden wir nach Höhenheim kommandiert, einem Ort, der

kaum ein Viertelstündchen von der Wohnung Sidoniens entfernt war. Noch am selben Abend suchte ich dieselbe auf, war aber nicht wenig enttäuscht, sämtliche Fensterläden verschlossen zu finden. Ich trat in den Hof, drei- und viermal zog ich die Hausglöckle, ohne daß sich die geringste Spur von einem menschlichen Wesen gezeigt hätte. Ich suchte eine Wirtshaus auf, die nebenan lag, um hier nähere Erkundigungen einzuziehen. Der Wirt, den ich bei meinem ersten Aufenthalt kennen gelernt hatte, zuckte bedeutungsvoll die Achseln und meinte, er wisse nichts weiter, als daß die Witwe D. ihren Wohnsitz in der Nacht vom 15. auf den 16. September verlassen hätte, die Tochter sei noch einige Tage hier gewesen, dann aber auch abgereist. So viel er wisse, habe dieselbe dem Bürgermeister die Schlüssel des Hauses übergeben, der mir wohl auch weitere Auskunft geben könne. Vom Bürgermeister erfuhr ich, daß Frau D. dringend verdächtig sei, einen französischen Spion mehrmals in ihrem Hause beherbergt zu haben, sie wäre wohl festgenommen worden, wenn sie nicht rechtzeitig geflohen wäre; vermutlich sei sie nach Frankreich abgereist. Die Tochter habe ihm einige Tage darauf den Schlüssel zum Hause übergeben und ihm gesagt, daß sie nach Deutschland reise, einen bestimmten Ort habe sie jedoch nicht angegeben; sie werde übrigens in einigen Wochen, wenn die Belagerung zu Ende sei, hierher zurückkehren. Das Haus der Witwe D. sowie sämtliche hiesige Besitzungen seien ihr von ihrem Vater testamentarisch zugeschrieben worden.

Das war alles, was ich über Sidonie erfahren konnte; ich wurde noch in derselben Nacht mit meiner Kompanie zum Ausheben von Laufgräben kommandiert. Es war dies keine leichte Arbeit. Galt es doch einen Wall aufzuwerfen, ohne einen anderen Schutz als den der Schanzkörbe! Die Eingrabenden mußten ihre Waffen hinter sich legen, unter Geschütz konnte uns keinerlei Deckung geben. Vom einbrechenden Dunkel an arbeiteten 400 Mann, um sich mit ihrer Geschützen einzugraben, um Mitternacht wurden wir von 4000 Anderen abgelöst. So ging es fünf Tage nach einander, bis endlich die zweite Parallele vollständig war. Die Belagerten hatten während dieser Zeit verhältnismäßig nur wenig auf uns gefeuert, so daß wir nicht viele Verluste aufzuweisen hatten. Der eigentliche Sturm auf die Festung konnte nun jeden Tag beginnen. Uns Soldaten wurde das Warten auf den Befehl hierzu sehr lange. Auch ich wünschte die Eroberung der Stadt sehnlichst herbei, dann würde ja auch Sidonie zurückkehren und der undurchdringliche Schleier, der jetzt mein Gesicht umflorte, würde auf einmal zerrissen werden. In den acht Tagen, in welchen ich nun schon vor den Wällen Straßburgs weilte, war ich jeden Tag nach Schiltigheim gepilgert und hatte nach ihrem immer noch totenfüllen Hause gesehen. Auch den Herrn Bürgermeister hatte ich verschiedenemal heimgesucht, um ihn zu fragen, ob er noch keinerlei Antwort von Fräulein Sidonie erhalten habe. Der alte Herr mit dem französischen Knebelbart hatte jedesmal so eigentümlich mit den Augen gezinkelt, wie wenn er sagen wollte: „Ich weiß wohl, warum du kommst, du dumme deutscher Michel“, und ich war natürlich wie ein Schillinge bis über die Ohren rot geworden und nachher so klug als wie zuvor abgezogen. Von einem Dienstmädchen, das in dem Hause der Eltern von Sidoniens Bräutigam war, hatte ich erfahren, daß auch er, der Spionage dringend verdächtig, mit Madame D. über die Grenze geflohen. Das lautete ja für mich sehr günstig, doch was half mir schließlich alles, wenn ich sie nicht sehen und sprechen konnte!

(Fortsetzung folgt.)

So gut es kann und weiß.

(Eine Adventsgeschichte für unsere Kinder.)

In dem Hause des Gerichtsschreibers Soden war Feierabendstille eingekehrt. Die ältesten Söhne hatten ihre Schularbeiten beendet und durften nun dem Vater beim Vergolden der Nüsse und Äpfel für den Weihnachtsbaum behilflich sein, denn es war wieder einmal Advent geordnet auf Erden. Nur die unermüdblich schaffende Hausfrau ging noch ab und zu auf leisen Sohlen, um ihr Jüngstes nicht zu wecken; sie hatte Mühe genug gehabt, den kleinen Schreihals in Schlaf zu bringen. Eben horchte sie noch einmal an der Tür nach ihm, da vernahm sie aus dem nabeliegenden Schlafkammerchen ihrer drei Mädchen unterdrücktes Schluchzen. „Sollte Anna krank sein? Sie war den ganzen Tag so still,“ dachte die besorgte Mutter und eilte an das Bett der Kleinen, mit ihrer sanften Stimme nach dem Kummer des Kindes fragend. Aber statt aller Antwort brach Anna in lautes Weinen aus, und es währte eine geraume Weile, bis sie sich beruhigt hatte. Endlich aber erfuhr die Mutter doch aus der mit vielen Unterbrechungen vorgebrachten und zuweilen recht verworrenen Erzählung des Kindes den Grund seines Herzeleid. Es war heut' so schön in der Schule gewesen; zum lieben Advent schmückten eine grüne Tanne und schöne Bilder die sonst recht kahlen Wände. Sie hatten miteinander gesungen:

„Dein Zion streut Dir Palmen
Und grüne Zweige hin,
Und ich will Dir in Psalmen
Ermuntern meinen Sinn.
Mein Herz soll Dir grünen
In stetem Lob und Preis.
Und Deinem Namen dienen,
So gut es kann und weiß.“

Darauf hatte der alte Lehrer Vers mit den Kindern besprochen, besonders die letzten beiden Zeilen. Anna konnte nicht viel von der Uebersetzung wiedergeben, vielleicht gerade deshalb, weil sie einen Eindruck auf ihr junges Herz gemacht hatte; sie barg den Kopf an der treuen Mutterbrust und schluchzte: „Ich will ja, Mutter, ganz gewiß — ich will dem lieben Heiland auch gern dienen — aber nur —“

„Nur weißt du nicht recht, wie, nicht wahr, mein Liebling? Nun, da wollen wir einmal nachdenken — Vielleicht —“

„Nein, nein, — das ist es ja gerade — ich weiß es ja! — Aber — ich —. Meine Puppe! — Paula mochte sie immer so gern leiden. — Aber — ich — ich — hab' sie doch so furchtbar lieb.“

Da war's heraus! — Der Mutter standen nun auch die Tränen in den Augen; ihr war jetzt alles klar. Sie wußte ja, mit welcher zärtlicher Liebe ihr Töchterchen an ihrer Puppe hing, ihrer einzigen und letzten, denn es konnte keine neue auf dem Weihnachtstisch erscheinen; zu so entbehrlichen Ausgaben reichte das kleine Gehalt des Vaters nicht. Sie verstand darum auch, wieweil einen harten Kampf das kleine Herz durchkämpfte. Leise strich sie über das weiche Blondhaar; leise aber innig sprach sie: „Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm. — Unser lieber Heiland hat seinen schönen Himmel, hat alles für uns verlassen. Wird meine Anna ihm nicht ihre Puppe schenken können? Was du deiner kranken Freundin gibst, das gibst du Ihm. — Und nun schlaf, mein Herzenskind! Er wird dir schon helfen.“

Aber Anna schlief noch nicht so bald ein; immer wieder klang ihr das Wort ihres lieben Lehrers in den Ohren: „So gut ihr könnt und wißt. Mehr verlangt der Heiland nicht; aber — wer da weiß, gutes

zu tun, und tut es nicht, der tut Sünde.“ — Nein, Sünde wollte sie nicht tun; dann lieber die geliebte Puppe opfern. Ach, wenn's nur nicht gar so schwer wäre! — Aber auch die Mutter lag noch lange wach; sie wußte ja, wie sie am besten ihrem Kinde helfen konnte, und sie tat es treulich mit fest gefalteten Händen.

* * *

Der lange Saal des Krankenhauses, in dem Bettchen an Bettchen gereiht standen, war heute ungewöhnlich leer. Wer von den kleinen Patienten irgend wohl genug sich befand, nahm teil an der schönen Weihnachtsfeier im Besaal der Anstalt. Unter den wenigen zurückgebliebenen Kindern war Anna Sodens Freundin, die kleine Paula. Der Arzt hatte nicht gestattet, daß sie hinuntergebracht werde; wußte er doch, daß die Tage der kleinen Tulderin gezählt waren; bald wird die Waise daheim sein bei Vater und Mutter, in dem großen herrlichen Vaterhause droben. Ganz ohne Freude sollte das Kind aber doch am heiligen Abend nicht bleiben; Schwester Wilhelmine, die treue Pflegerin der Kleinen, hatte für sie ein Püppchen angeleitet, denn Paula sprach in ihren Fieberphantasien immer wieder von „Annas Puppe“. Eben war ein Onkel des Kindes aus dem nahen Dorf gekommen; aber die große Tüte voll Naschwerk, die er für Paula mitgebracht, hatte die Schwester zu seinem großen Kummer mit Beschlag gelegt. Beinahe verlegen trat er an das Bett seiner kleinen Nichte; so mit leeren Händen am Weihnachtsabend kommen — nein, das war doch nicht schön. Zum Glück schlief das Kind; und als er nun so stand und in das stille, vom Licht der nahen Ewigkeit schon verklärte Antlitz blickte, da ging dem schlichten Manne eine Ahnung davon auf, daß es wohl auch für ein Kinderherz noch bessere Schätze gäbe, als Kuchen und Zuckerveck.

Blötzlich wurde er aus seinem Sinnen aufgeschreckt. Seine hatte Schwester Wilhelmine die Tür geöffnet und drei kleine Kinder eingelassen. Paula war aber doch aus ihrem leichten Schlummer erwacht und blickte nun mit großen fragenden Augen auf die Kinder, die sich an ihr Bett drängten und ihr alle etwas entgegenhielten. Blötzlich aber richtete sie sich auf und beide Hände ausstreckend, jauchzte sie in seliger Freude: „Annas Puppe! — Annas Puppe!“ Da aber rief Anna, und es klang auch wie heller Jubel: „Nein, deine Puppe, Paula! Ich schenke sie dir!“ und schon lag das geliebte Püppchen in den Armen der Kranken, die es in stummem Glück ans Herz drückte. Da tönte es von unten herauf — oder war es von oben herab? — in vollem mehrstimmigen Chor herein in die stille Weihnachtsfeier im Krankensaal:

„Und Deinem Namen dienen,
So gut es kann und weis.“

Dr. Thomas John Barnardo.*)

(Der Vater von Niemandes Kindern.) (Schluß.)

Und der große barmherzige Samariter, der das Verlorene sucht, das Verwundete verbindet und des Schwachen wartet, schaffte Rat, Mittel und Wege und erweckte dem Werk auf wunderbare Weise Freunde und Helfer. Bald darnach war nämlich Barnardo zu einer vornehmen Tafel geladen. Im Verlauf des Abends erzählte er mit großer Wärme von seinen nächtlichen Entdeckungen, die er inzwischen fortgesetzt und weiter ausgedehnt hatte. Niemand wollte der Schilderung des grauenhaften Elends Glauben schenken, und schließlich erbot man sich, ihn zu begleiten, wenn er die Gesellschaft zu einer solchen Schlafstelle

führen wolle. In einigen Droschken begaben sich ungefähr zwanzig Herren unter Barnardos Führung zum alten Fischmarkt, wo die bevölkertsten Schlafstellen waren. Voller Erwartung stiegen sie dort aus und durchsuchten Gassen und Winkel, fanden aber nichts. Ein freundlicher Polizist kam zu Hilfe und auf seinen Rat rief Barnardo: „Jeder, der hervorkommt, kriegt einen halben Penny (5 Pf.)!“ In wenigen Augenblicken waren 73 zerlumpte Knaben aus alten Körben, Kisten und Fässern hervorgetreten. Mit Entsetzen sahen die feinen Herren auf diese elende, zerlumpte, ausgestoßene Herde, und manchem wurde das Herz bewegt, daß er ein Freund und Förderer der Liebesarbeit wurde, die Barnardo ganz im kleinen schon zu treiben begonnen hatte. Einen besonderen Freund und Gönner gewann er bei dieser Gelegenheit in dem edlen Lord Shaftesbury, der ihn mit Gleichgesinnten so kräftig unterstützte, daß er nun damit beginnen konnte, verwaagte Knaben ganz zu sich zu nehmen und ihnen ein freundliches Heim und eine christliche Erziehung zu bieten.

Vom Geist des Glaubens und des inbrünstigsten Gebetes getragen, wuchs und gedieh das Werk in wunderbarer Weise. An jene armselige Lumpenschule, die seine Wiege gewesen war, reihte sich ein Nachbarhaus ums andere, das hinzugelauft werden mußte, bis durch Ankauf und Ausbau ein stattliches Heim für 400 Knaben entstand, mit der einladenden Aufschrift an der Stirne: „Kein bedürftiges Kind wird zurückgewiesen.“ Einzige Ausnahmsbedingung war gänzliche Verlassenheit. Nach seiner Verheiratung gründete Barnardo auch ein Mädchenheim in dem Dorfe Iford, eine Stunde von London. Mit 60 verwaisten Mädchen fing er an, und jetzt ist ein ganzes Dorf von ungefähr 60 Hütten erwachsen, jede von 16 bis 25 Pflanzlingen mit ihren Pflegeeltern bewohnt. Von den älteren Mädchen sind über hundert in einer ungeheuren Dampfwascherei beschäftigt, die alle Zöglinge der verschiedenen Anstalten versorgt. In den Knabenhäusern wird jedes erdenkliche Handwerk gelehrt und betrieben; selbst eine eigene Druckerei besitzt das Werk. Die zahlreichen männlichen und weiblichen Hilfskräfte sind meist freiwillige; eine eigene Diakonissenanstalt erzieht Pflegerinnen für Barnardos viele kranke Kinder, denen ein besonderes Spital gebaut werden mußte. Krüppel und Unheilbare haben ebenfalls ein Heim für sich; Blinde, Taube und Taubstumme leben unter den gesunden Kindern, um sie Liebe und Teilnahme zu lehren. Unter den vielen Zweigen dieses Baumes der barmherzigen Menschenliebe seien nun nur noch die „immer offenen Türen“ genannt, Herbergen, die die ganze Nacht erleuchtet sind, und wo so manches elende heimatlose Kind nicht nur eine freundliche Aufnahme und Verpflegung für eine Nacht genießt, sondern eine Brücke findet aus dem Sumpf der Verwahrlosung und des Lasters zurück in ein nütliches, segensbringendes Leben unter den Menschen und vor Gott.

Zuletzt hatte der unermüdete Menschenfreund eine Familie von etwa 8000 Köpfen, für die ihm Gott der Herr das tägliche Brot nicht mangeln ließ, und die für ihn eine beständige Schule und Uebung des Glaubens und Gebetes wurde. Er hat erstaunliche Gebetserhörungen und mächtige göttliche Durchhilfen in Menge erfahren. Und nicht nur im äußeren reichte ihm der Herr für sich und die Seinen den täglichen Unterhalt dar, der in ungefähr 4—5000 Mark bestand, sondern noch viel mehr Segen ruhte auf seiner Arbeit an den Menschenseelen: nur etwa 2 Proz. ließen sich nicht gewinnen, nicht bessern. Unter den 60 000 aus Not, Schmutz und Laster Geretteten, die ihrem treuen Vater noch in der Ewigkeit danken werden, sind geachtete Leute in allen möglichen Lebensstellun-

*) Der vielen Inserate wegen ist dieser Schluß und anderer Stoff in der letzten Nummer leider weggefallen.

gen, zumeist Handwerker in England und Kanada, wohin, wie auch in andere englische Kolonien, immer wieder eine Auswahl der Besten (in 30 Jahren 16 000) exportiert wurden, um der Uebersättigung der Anstalten zu begegnen. Aber auch eine ganze Anzahl seiner Pflanzlinge dürfen als Missionare in China die Arbeit treiben, die einst seines eigenen Herzens Wunsch und Sehnen war. „Siehe, also wird gezeugt der Mann, der sich auf den Herrn verläßt; der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen; seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das gerät wohl.“ Zum Schluß nur noch ein kurzes Wort über Grund und Ziel seiner Arbeit aus seinem eigenen Munde:

„Ich betrachte es als verhältnismäßig wenig, obgleich es schon viel ist, die verwahrlosten Kinder aus dem Elend herauszuholen, sie vor leiblichem Verderben zu bewahren und es ihnen zu ermöglichen, achtbare Glieder der Gesellschaft zu werden. Es ist viel, daß die Anjassen unserer Häuser lernen, ein schlechtes Leben aufzugeben, daß man sie lehren zu gehorchen, ihre Pflicht zu erfüllen und ein anständiges, ordentliches Leben zu führen; aber dies ist nicht alles und kann nicht mehr, als das äußerliche, sichtbare Zeichen dessen sein, was ich mit größtem Ernste erseele und zu erreichen suche: eine Herzensveränderung. Die Anstalten sind nicht einfach Anstalten zur Erzeugung junger Staatsbürger innerhalb eines bestimmten Zeitraumes. In aller meiner Arbeit — unter den von täglichen Versuchungen so sehr umringelten Knaben und Jünglingen, unter den Mädchen, deren Schritten so manche Schlinge gelegt ist, unter den Kranken und Leidenden, sorgenbedrückt und lebensmüde, unter den Armen, deren tägliches Leben solch ein ermattendes Ringen ist — unter all diesen halten ich und meine Helfer das Wort des Lebens hoch und zielen darauf hin, daß sie ein wirklich herzliches Vertrauen fassen in das vollbrachte Werk des Erlösers, als das einzige Heil, die einzige Kraft, den einzigen Trost für Zeit und Ewigkeit. Eine einfach ethische Erziehung würde zweifellos manch einen kleinen Bagabunden der Gesellschaft als ein achträdes Glied zurückgeben; aber der Glaube der Christen begehrt etwas Größeres, als nur soziale und selbst moralische Reform. Wird nichts weiter als dies erreicht, so bin ich tief enttäuscht, und dem Werke wird die größte und ewig bleibende Ernte fehlen. Meines Herzens Wunsch und mein Fiehn zu Gott für diese Kinder ist, daß sie gerettet werden möchten, nicht nur für dieses, sondern auch für das zukünftige Leben; und ich wüßte nicht, wie letzteres anders erreicht werden könnte, als durch eine derartige Erziehung, gebetsstrenue Belehrung und treues Vorbild, durch welche jedes Kinderherz durch ein Band des Glaubens und der Liebe mit der Person Jesu, als dem gekreuzigten und auferstandenen Heiland verknüpft wird. Ich habe in der Tat nur wenig Vertrauen in eine Reform, die nicht im Herzen beginnt und, durch die göttliche Gnade nach außen wirkend, zuerst Willen und Neigungen verändert und erneuert, und dann Gewohnheiten und Wandel beeinflusst.“

Adventszeit ist auch Bußzeit.

Das sagt unser heutiges Evangelium. Wem gilt der Ruf des Johannes? Wesley predigte einmal in einer vornehmen Versammlung kühnlich über den Text: „Ihr Oiterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Jorn entrinnen werdet?“

Da beschwerte sich ein hoher Herr hinterdrein bei ihm und sagte, die Predigt hätte er lieber in einem Gefängnis halten sollen. Nein, antwortete Wesley, dort hätte ich den Text genommen: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“

Aus Welt und Zeit.

Am 28. November ist der deutsche Reichstag durch Kaiser Wilhelm mit einer inhaltsreichen, ernstlichen Thronrede eröffnet worden. Am meisten ist die freimütige Art aufgefallen, mit der der Kaiser Deutschlands gegenwärtige Stellung gegenüber anderen Mächten bespricht. Mit allen Mächten stehe das Reich in korrekten, zu den meisten in guten und freundschaftlichen Beziehungen. Fortdauernd hätten wir mit Verkennung deutscher Sinnesart und Vorurteilen gegen die Fortschritte deutschen Fleißes zu rechnen. Die Neigung, Angelegenheiten, in denen auch das Deutsche Reich Interessen zu wahren habe, ohne unsere Mitwirkung zu erledigen, hätten uns die Schwierigkeiten in der Marokkofrage bereitet. Solche Strömungen, an einem Orte unterdrückt, könnten am andern wiederkehren. Es sei ihm eine heilige Sache um den Frieden des deutschen Volks. Aber die Zeichen der Zeit machten es der Nation zur Pflicht, ihre Schutzwehr gegen ungerechte Angriffe zu verstärken. So nur könne der Dreibund zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien seine friedlichen Ziele verwirklichen. . . . Diese deutsche Sprache haben die Franzosen und Engländer verstanden. In England bahnt sich eine deutschfreundliche Richtung mehr und mehr ihren Weg. Es ist eine Vereinigung von hervorragenden Männern in England zu dem ausgesprochenen Zwecke gebildet worden, bessere Beziehungen zum Deutschen Reich, nicht nur korrekte, sondern gute und freundliche, anzustreben. Das derzeitige deutschfeindliche Ministerium, Balfour und Lansdowne an der Spitze, ist übrigens im Begriff, seinen Platz einem deutschfreundlicheren einzuräumen. Und Englands größte Zeitung erklärt entschieden, daß unter den Mächten, von denen Deutschland einen ungerechten Angriff mit Recht fürchten könne, jedenfalls England nicht sei. Man sieht, es tut gut, wenn wir uns fest auf die Füße stellen und niemand nachlaufen. . . . Unsere Bundesgenossen, Oesterreich und Italien, sind treu, aber in Oesterreich gärt's doch gewaltig; man weiß nicht, wie lang das aus so mancherlei Völkern und Stämmen zusammengesetzte Reich noch im gegenwärtigen Umfang bestehen wird. Die Ungarn sind nicht zur Vernunft zu bringen. Der Ministerpräsident Fererary hat angefangen, die Widerstrebenden seine harte Hand fühlen zu lassen, aber Gegensätze innerhalb des Ministeriums scheinen ihn in seinem ernstlichen Vollen zu hemmen, daß er nicht vorwärts kommt. Und in Oesterreich selber sind Unruhen wegen des allgemeinen direkten Wahlrechts entstanden; in Wien und Prag kam's wiederholt zu Ausschreitungen; Studenten und Sozialdemokraten veranstalteten lärmende Kundgebungen. Der Thronfolger ist streng ultramontan und hat einer Katholikenversammlung, die sich für die Wiederherstellung des päpstlichen Kirchenstaats ereiferte, ein warmes Zustimmungstelegramm gesandt. Daron hat natürlich Italien wenig Freude, und der Dreibund wird durch solche verkehrte Streiche keineswegs gefestigt. Das Deutsche Reich braucht namentlich für seine Armee und Marine viel Geld. Seine Einnahmen reichen nicht mehr. So sind denn neue Steuern geplant, die des Reiches Kasse füllen sollen. Im Vordergrund steht die Reichserbschaftsteuer. Lachende Euben können zahlen. Auch die Automobile, die dem Luxus dienen, sollen einer ganz gehörigen Steuer unterliegen. Das ist recht und billig. Die Besitzer dieser

modernen Fuhrwerke sind nicht arm, sie dürfen schon etwas hergeben. Auch gegen eine Bier- und Zigarettensteuer möchten wir nichts einwenden. Um so mehr Bedenken erweckt die Quittungs-, Fahrkarten- und Frachtfurkundensteuer. Dadurch würde doch der Verkehr gehörig belastet, und der arme und mittlere Mann wäre der Hauptsteuerzahler. Die Reichen sollen aber vor allem herangezogen werden. Eine Reichseinkommen- und Vermögenssteuer brächte manche Million ein. Noch mehr eine Besitzergreifung sämtlicher Bodenschätze (Kohlen usw.) des Landes durch den Staat. Die Frage der Fleischsteuerung beschäftigte den Reichstag in seinen ersten Sitzungen. Unmittelbar vorher war der deutsche Städtetag in Berlin beisammen gewesen und hatte über diese Angelegenheit beraten. Er verlangte die Öffnung der Grenzen. Aber im Reichstag erklärte Graf Potjomsky im Namen des Reichstanzlers, daß die verbündeten Regierungen, namentlich Preußen, Sachsen und Bayern, von einer Aufhebung der Grenzsperr für Vieh- und Fleischeinfuhr wegen der Seuchengefahr nichts wissen wollen, und der kluge preussische Landwirtschaftsminister v. Bobbielski begründete seinen Standpunkt in mehreren Reden, legte ihn auch noch in einer ausführlichen Denkschrift dar. So wird das Geschrei über die Fleischsteuerung allmählich verstummen müssen.

Im unglücklichen Rußland will's nicht still und ruhig werden. Die Revolution, die abzulaufen schien, hat mit erneuter Heftigkeit eingesetzt. Der Moskauer Semstwo Kongreß hat für die Selbständigkeit Polens sich ausgesprochen, in Petersburg und Moskau streifen die Arbeiter wieder, ja nun haben im ganzen Reich die Post- und Telegraphenbeamten die Arbeit eingestellt. Kein Post- und Telegraphendienst mehr! Aller Verkehr stockt. In Sebastopol und Wladivostok sind förmliche Meuterei im Heere ausgebrochen. In Sebastopol kam's zwischen den Meutern und den treuen Soldaten zu einer förmlichen Schlacht; die halbe Stadt verbrannte, zwei Kriegsschiffe wurden in den Grund gehohlet; zuletzt ergaben sich die Meuterer. Die Garde soll dem Kaiser nicht mehr treu sein; verschiedene Großfürsten stehen hart wider ihn; Witte kann nicht wie er will; er zögert mit der Ausführung der geplanten Reformen; dabei wächst das Mißtrauen des Volks, und die Hezer haben leichtes Spiel.

In der Klemme ist zur Zeit auch der türkische Sultan. Die Mächte wollen ihn zwingen, endlich einmal in Mazedonien Ordnung zu schaffen. Sie haben mit ihren Kriegsschiffen Mytilene eingeschlossen und das dortige Bollwerk besetzt England, Rußland, Oesterreich, Italien sind bei dieser „Flottendemonstration“ beteiligt. Deutschland hat sich davon ferngehalten. Es hat noch genug mit den Aufständischen in Afrika zu tun. Doch scheint's in Südwestafrika nun doch zum Frieden zu kommen. Die Hauptanführer des Aufstands haben sich ergeben; nur der Bandenführer Morenga ist noch nicht unschädlich gemacht. Unser Kaiser hat's in der Thronrede zur Reichstagsöffnung gebührend in's Licht gestellt.

Kirche und Mission.

Der Christliche Kolportageverein feierte sein dies-jähriges 38. Jahresfest in der Kirche zu Hohenheim, in der schon einmal, im Jahre 1874, sein Jahresfest hatte begeben dürfen. Der Ortsgeistliche, Pfr. Gräbener, leitete das Fest mit einer Ansprache über die Tageslosung ein. Pfr. Kappler von Pforzheim konnte in seiner Festpredigt über Matth. 5, 8 mit Freuden davon zeugen, daß Heilsverlangen überall vorhanden ist, und mitteilen, daß manche Schrift des Kolportagevereins hungernde Seelen sättigen konnte. Baron von Gemmingen gab in seinem Jahresbericht einen Einblick in die getane Arbeit, einleitend mit 5. Mose 33, 3. Bis zu den Kriegen nach Südwestafrika konnten hl. Schriften und Traktate gesandt werden,

ebenso an viele deutsch redende russische Kriegsgefangene, im ganzen wurden verbreitet 759 200 Exemplare. Das Festopfer betrug 72 M. Möchte der Herr auch durch dieses Fest manche willig gemacht haben, an dieser Arbeit betend und gebend sich mehr wie bisher zu beteiligen.

Zum Missionssonntag 1906, der in unserem Lande in allen Gemeinden am 7. Januar gefeiert wird, gibt der Verein für äußere Mission in Baden wieder ein Flugblatt zur Verteilung in den Gemeinden unentgeltlich ab. Außer an die Pfarrämter, denen direkte Mitteilung zugeht, wird dieses Flugblatt gern auch an sonstige Besteller in beliebiger Anzahl versandt. Bestellungen wollen sofort an Pfr. Gräbener in Hohenheim, der die Verfertigung übernommen hat, gerichtet werden. Das Flugblatt wird dann vor Neujahr den Bestellern übersendet. G.

Büchertisch.

Alle hier besprochenen Bücher sind im Evang. Schriftenverein in Karlsruhe vorrätig oder können durch diesen in kürzester Zeit bezogen werden.

Wenn es nach den Wünschen der Verlagsbuchhandlungen ginge, die für jedes Buch eine „möglichst eingehende“ Rezension erwarten, so müßten wir vor Weihnachten die Hälfte des Blattes mit Bücherbesprechungen füllen. Da aber die zahlreichen Inserate, die leider immer noch nicht auf einer besonderen Beilage erscheinen, die andere Hälfte des Blattes in Beschlag nehmen, so können unsere Leser mit dem Lesestoff, der gegenwärtig schon stark genug beschnitten ist, ganz schlecht weg. Wir müßten uns daher mit den Rezensionen kurz fassen, bei einer Anzahl von Büchern uns lediglich auf eine Anzeige beschränken.

J. F. Lehmanns Berl. in München bringt für d. Weihnachtstisch 2 prächt. Jugendbücher à 4 M. in farb. Geschenkb. mit Originalbildern: Der Leutknecht und sein Bub. E. deutsche Landstnechtsgesch. aus d. Zeit Georgs v. Frundsberg, der der Held d. Erz. ist. Der Löwe von Blandern. 2. Aufl., eine tiefbewegte Geschichte aus d. Zeit d. Freiheitskämpfe d. Niederländer geg. Phil. den Schönen v. Frankr. In dems. Berl. 3 antiröm. Schrift: Warum wir austraten? Bekenntnisse romfrei geword. Französl. Priester 1895—1904 von H. Bourrier. 3 M. Luther im kath. Urteil von Dr. D. Segemann, e. Sammlung der kath. Beurteilungen Luthers aus 4 Jahrhund. 5 M. Protestantismus u. Katholizismus in Irland (Heft 7, II. Reihe der Ver. ab. d. Fortg. der „Los-von-Rom-Bew.“) 60 Pfg. — Aus St. Geibels Berl. in Altenburg ist zuerst z. nenn. e. neu. Buch d. Altmeist. Funke: Reisegedanken u. Gedankenreisen eines Emericus. 4 geb. 4.50. E. frisch. Buch des 70jährig. mit lebend. Schilderungen aus Schwedens Land u. Volk, inter. Erinnerungen aus seinem Amtsleb. u. anreg. Erörterungen ab. kirchl. u. relig. Fragen. A. Stein: An der Saale hellem Strande, 1.80 geb. 2.40. 5 packende Erz. aus d. Vergangenheit Halles. — Bei D. Bartholdi in Wismar: Aus der Jugendzeit eines alten Pastors von Prof. Dählgren in Rostock. 4 geb. 5 M. E. förderl. Biographie f. jederm., bes. f. d. Jugend, der z. Liebe sie geschrieb. ist. — Immer glücklich, Lebensbild des blind u. taubst. Kindes Helene Keller, das d. aufopf. Bemühungen ein. edl. Menschenfreundin les. schreib. u. sprech. lernte. Ferner 3 Traktate: Im Ofen des Glend's. Durch ihn und zu ihm à 15 Pfg. Mehr Ernst gegen die Sünde. 10 Pfg. (Herborn. Kass. Kolportagever. 1.20 geb. 1.40.) — Aufwärts. 4 treffl. Erzählungen von M. v. Bodelschwingh, geb. 2.50. (Stiftungsverl. Potsdam). — Der Berl. von F. Bahn in Schwerin bietet e. neu. Buch von Lic. Pfennigsdorf: Persönlicheit. Christl. Lebensphilosophie f. moderne Menschen. 4.20 geb. 5; gibt in ein. d. mod. Mensch. verständl. Form mit den Dements. unfr. Zeit e. Grundlage d. Christl. Weltanschauung. — Bei Jhloff u. Cie. Neumünster e. neu. Andachtsb. von Graf v. Bernstorff: Tägliche Handreichung. 2 M. Krönt ihn. Lieder aus d. Erweckungs-Bewegung in Wales. 1 M. — Verbandsbuchhandl. (E. Zacharias), Dresden: Tägliche Lichtstrahlen. 1906. Abschn. d. hl. Schr. mit Grundgedank. u. Tagespruch. 15 Pfg. — Suchet in d. Schrift. Wegweis. f. d. bibellebende Jugd. 1906. (W. Schäffer, Berlin, Teltowerstr. 16), 10 Pfg. — Bei Joh. Herrmann, Juidau: Ev. luth. Hausfreund — Kal. 1906. 40 Pfg. 2 Traktate: Bibel u. Tanz. 6 Pfg. Unfittlichkeit des Theaters. 5 Pfg. — Schwabacher Berl., Stuttgart: Raffe dich auf! E. dichterisch. Apock. an Herodes, Miltose. 75 Pfg. — Buchhandl. d. Ev. Gesellsch. in Straßburg: Das Rätsel des Leidens. 4 tief durchdachte Betrachtungen des französl. Pfr. Breitenstein in Straßb. z. Trost f. bekümm. Herz, z. Aufklar. f. ernste Zweifler. — Ev. Buchhandl. von Fr. Trümpler, Hamburg: Die Nacht der Liebe. 10 Aufz. u. innerl. gut ausgestattete Hefte, à 10 Pfg. f. Bescherungen in Verein, Anstalt. u. Sonntagsschul. (100 à 8 M.)

— Verl. Otto Naier in Ravensburg: Spielendes Zeichnen. Anleitung z. Zusammenleg. von Figur. durch Stäbch. 3 Bl. Fingerringen. Vorbilder u. Vorlagen nebst Anleitung. 2 Hefte à 12 Tafeln à 150.

Der Dienst am Wort. Samml. evang. Predigt. u. Red. gläubiger Zeugen d. Gegenw. Herausgeg. von Dr. Joh. Rump. Bd. V. 2 Bl., geb. 2.50. Leipzig, Krüger u. Cie. Dief. Bd. d. bedeut. Unternehm. enth. Advents-, Weihnachts-, Silvester-, Neujahrs- u. Epiphantienpredigten von Pant. Weidbrecht, Gen.-Sup. Braun, Prof. Caspari u. a. — Bei A. Deichert-Leipzig, R. Kähler: Der lebendige Gott. Frag. u. Antwort. von Herz u. Herz. 3. Aufl. 1.20. Auch f. Laien d. verständlichste von b. Schrift. d. tief. Theolog. E. unvergleichl. Führer z. Gott für alle, die ihn nicht als pers. Eigent. haben. — Verl. von Carl Meyer-Dannover: Einleitung in das Neue Testament von Prof. Godel in Neuchâtel. Dief. 13. D. Verhältn. der synopt. Evangel. zu einander. 2 Bl. — Das Reich Christi. Hest 8 u. 9. Enth. u. a. den Vortrag. von Prof. Kähler über Herdenverehrung und Jesusglaube. Gr.-Vichtersfeld, Reich Christi-Berlag. — Die Missions-Buchhandl. in Basel bringt zu Weihnachten noch 2 empfehlensw. schöne Missionsbücher: Im Lande des Fettsches, 2. Aufl. jener konfret. Schilderungen afrikan. Volkslebens aus d. Feder uns. f. Freund. Riff. H. Bohner. 1.80, geb. 2.40. J. Hudson Taylor. E. Biographie des im Sommer verst. Glaubensheld., d. Begründers der China-Inland-Mission. 1.80, geb. 2.40 von Riff. O. Schulze.

Verantwortl. Redakteur: Pfarrer Fr. Herrmann in Gölshausen

Evangelischer Gottesdienst in Karlsruhe.

(Soweit bei Druck des Blattes festgesetzt.)

Am 10. Dezember (2. Advent).

- Stadtkirche: 10 Uhr, Stadtpr. Schwarz.
- 10 Uhr, Oberpr. Schömann.
- Kleine Kirche: 10 Uhr, Stadtpr. Weidmeyer.
- 1/2 12 Uhr, Kindergottesdienst, Hofpred. Fischer.
- 6 Uhr, Stadtpr. Demuth.
- Schloßkirche: 10 Uhr, Hofpred. Fischer.
- Johanneskirche: 1/2 10 Uhr, Stadtpr. Jäger.
- 1/2 11 Uhr, Christenlehre, Stadtpr. Jäger.
- 6 Uhr, Stadtpr. Ebel.
- Christuskirche: 10 Uhr, Stadtpr. Kohde.
- 1/2 12 Uhr, Kindergottesdienst, Stadtpr. Kohde.
- 6 Uhr, Stadtpr. Eusef.
- Karl-Wilhelm-Schule: 10 Uhr, Stadtpr. Demuth.
- 1/2 12 Uhr, Kindergottesdienst, Stadtpr. Weidmeyer.
- Gartenstraße 22: 1/2 10 Uhr, Stadtpr. Ebel.
- 1/2 12 Uhr, Christenlehre, Stadtpr. Kapp.
- Wemtschhaus Vikarierstraße: 1/2 10 Uhr, Stadtpr. Hesselbacher.
- Wolwig-Wilhelm-Krankenhaus: 6 Uhr, Oberkirchenr. D. Demuth.

Diakonissenhauskapelle, 10 Uhr: Str. Koh. — Abends 1/2 8 Uhr: Str. Koh.
 Evang.-luth. Gemeinde, Alte Friedhofskapelle: Waldhornstraße 61: Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Herrmann.
 Versammlungssaal Herdenstraße 82, 8 Uhr Bibelstunde.
 Wochengottesdienste: Donnerstag, 14. Dez., 6 Uhr, Kleine Kirche: Stadtpr. Baal. — 8 Uhr, Johanneskirche: Stadtpfarr. Ebel. — 8 Uhr: Karl-Wilhelm-Schule: Stadtpfarr. Weidmeyer. — 18. Dezember, 8 Uhr: Stefanienstraße 22: Hofpred. Fischer.

Evangelische Stadtmision Karlsruhe.

Bereinshaus, Adlerstraße 28. — Vom 10. bis 16. Dezember.
 Sonntag, 1/2 12 Uhr Sonntagschule im Bereinshaus: Stadtm. Eider.
 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst i. d. Johanneskirche: Jasp. Diemer.
 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst in der Diakonissen-Kapelle: Hilfsgeistl. Kolani.
 8 Uhr: Jungfrauenverein.
 1/2 5 Uhr, Abendgottesdienst, Jasp. Diemer.
 6 Uhr im großen Saal: Abonnementvortrag (s. d. Anz.).
 Montag, 7 Uhr: Gfickerei.
 Dienstag, 8 Uhr: Rückabend des Jungfrauenvereins.
 8 Uhr, Bibelstunde Auguststr. 3, Stadtmiff. Baal.
 Mittwoch, 8 Uhr, gottesdienst. Vortrag v. Jasp. Diemer: „Die Liebe Jesu“
 Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Frauen.
 Freitag, 8 Uhr, Rückabend im Bereinshaus.
 Christlicher Verein junger Männer, Kreuzstraße 23.
 Sonntag, abends 1/2 9 Uhr, geselliger Abend.
 Montag, 1/2 9 Uhr: Singstunde.
 Dienstag, 1/2 9 Uhr: Männerbibelstunde.
 Donnerstag, 8 Uhr: Christliche Badervereinigung.
 1/2 9 Uhr: Bibelbesprechung des Hauptvereins.
 1/2 9 Uhr: Bibelbesprechung der Jugendabteilung.
 Die Räumlichkeiten des Christl. Vereins junger Männer sowie diejenigen des Jugendvereins sind jeden Abend von 8 Uhr, am Sonntag von 2 Uhr an geöffnet. Zum Besuche dieser Abende wird bezgl. eingeladen.

Feste und Konferenzen:

Sonntag, den 10. Dezember, 1/2 3 Uhr, Männer- und Jünglingskonferenz des Bezirks Heidelberg-Mannheim im Bereinshaus, K 2. 10, in Mannheim. — 2 Uhr, Jünglingskonferenz der unteren Hardt in Liedolsheim. — Mittwoch, 13. Dez. 1/2 4 Uhr, Monatsversammlung der evang. Frauengruppe zur Hebung der Sittlichkeit. Vortrag von Str. Koh: „Drei kleine Wiegen evang. Liebestätigkeit.“

Herzliche, dringende Bitte.

Der Not gehorchend — weil andere Hilfsquellen uns ein- fach nicht zu Gebote stehen — müssen wir versuchen, durch eine Gabenverlosung die Mittel zum weiteren Unterhalt unserer evangelischen Kleinkinderschule zu gewinnen. Wir bitten deshalb auf diesem Wege herzlich um gütige Zusendung von geeigneten Gegenständen und sind auch dankbar für jede Gabe in Geld, die uns für die Kinderschule selbst zugewendet wird.
 Zell i. Wiesental, 11. Nov. 1905.
 Mit glaubensbrüderlichem Gruß S. Specht, Pfr.

Wer große Weihnachtsfreude bereiten will



Bestelle ich ein: meiner überaus reich sortierten Postischen Glad-Christbaumzweige, einhaltend grüne, echt verfilberte und bemalte prachtvolle diebst. Neuhetten in denbar feiner Ausführung, als: wunder schön mit den neuen, Seidenstrümpfen, a. leon. Prachtgarmenten umspann. reiz. Gassen, naturget. Süßkäse, aufrecht fig. Gumbörschen, Rosenkörbchen, Gold- und Silberfische, Taschenuhren, Girandolen, Schmeißerle, ge. Gif- und Tannenbäume, Lichthalter, sowie 1 groß. bewegl. Goldfahnen mit Mechanik u. Stigen u. alle mögl. Abentachacher; alles franco u. frei. sorgfält. Verpackung zu folg. hochbillig. Preisen: Sortiment A zu 195 Stk. — oder auf Wunsch mit 100 Stk. in noch größere Ausführung, — für nur 3 Bl., Sortiment B. zu 315 Stk., — oder 215 Stk. in größ. Ausführung. — nur 5 Bl. (Nachh. d. 39. resp. 60 Bl.) — Zur Weiterempfehlung wird allen Sendungen eine große Baumspitze mit prachtv. Gabel, 1 Kunkel, grüner, groß weicher Fisch neunenartig. Urzeugnis der Rauh-Blasbläse (sowie 1 Paket Angelhaken u. 25 Stück Gans fahler gratis beigelegt) — Die Sortimente B. erhalten außerdem noch die mit so vielem Beifall ausgenom. überaus reiz. Neuhetten wie: Protose u. Musiktasche an Kuffahrt, prägt. Fächer u. Seidenschur u. Quasir, Sonnenstern, Kinderschlottern mit Hummelgehörn, Weihnachts-ker. Kinderrommel, Mandoline etc., sowie noch 1/2 Duz. kernsprühende Wunderkerzen. — Zum Versand gelangt nur erstklassige, tabellöse Ware.

A. G. Wagner, Lieferant fürstl. Höfe in Lauscha (Sachj.-Mein.) Nr. 97.

Tausende freiwillig eingeg. Dankschreiben! — Herr D. Kenz, Berlin, schreibt: „Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen hierdurch mein bestes Gefallen an dem geliebten Sortiment Baumzweige auszusprechen; ich habe mich gewundert, wie man für so billiges Geld sich reizende Sachen liefern kann! (folgt Nachbestellung).“

Gürst und Bauer

essen Brot aus Webers Hausbäckern und Rauchfleisch aus Webers Räucheröfen.
 In diesem Jahre 4 goldene Medaillen.

2000

Anerkennungen und Referenzen aus allen Stellen.

Man verlange einen Abdruck davon nebst Preisliste von einer der Spezialfabriken:

Anton Weber, Gillingen, d. Karlsruhe; Anton Weber, Bollschweil, d. Freiburg i. B.; Anton Weber, Niedersee 19 (Wald.); Anton Weber, Ingolstadt (Bayern); Anton Weber, Stryp. a. Wart.

J. Hiller, Uhrmacher,

Karlsruhe, Baldstraße 24,
 empfiehlt in reicher Auswahl
Gasfen- und Wanduhren,
 sowie
Goldwaren in bekannt guter Qualität
 zu billigsten Preisen.
 Reparaturen werden aufs Beste ausgeführt

Herren- u. Knabenanzüge,
 Hochzeitsanzüge, Paletots,
 Pelserinen, etc. etc.

Großes Lager, 9023 a
 billige, feste Preise.

Johann Hertenstein,
 Herrenstraße 25
 im großen Eckladen.

Herrenstoffe 25%
 Reste Damenstoffe
 Versandhaus Funke
 Reichensbach i. B. (S.)
 12 Bltr. für 5 Bltr. frei

1 Jahr zur Probe
daher ohne Risiko für den Besteller
 versende ich, um Jedermann von der Billigkeit und vollkommenen Arbeit meiner weltberühmten Instrumente zu überzeugen, nur geg. Nachnahme



für nur 4 1/2 Mark
 eine sehr haltbare und hochfein gearbeitete
Konzert-Zug-Harmonika
 wie Abbildung

45-48 cm hoch, mit zwei drüben prachtvollem Orgelton, 2 Kegeln, 10 Tönen, 2 Bässen, 50 Stimmen, eine dreistimmige mit 8 Regnern, 70 Stimmen für nur 6 Mark, eine vierstimmige mit 7 Regnern, 90 Stimmen für nur 7 1/2 Mark, eine sechsstimmige mit 9 Regnern, 130 Stimmen für nur 11 1/2 Mark, eine zweireihige mit 21 Tönen, 4 Bässen, 108 Stimmen für nur 10 Mark. Versandung, Schale und Breislitz umsonst. Netto 80 Pfg. Bestellen Sie nur vertrauensvoll bei

Carl Casselmann, Musikwerke, Neuenrade 172 (Westf.).
Achtung! Obige Harmonika mit abnehmbarem Tremolando-Über-Register kostet 30 Pfg. mehr, mit Glockenspiel 10 Pfg. mehr.

Christlicher Kunst- und Kalenderverlag von
Ernst Kaufmann, Lahr, Baden.
 Erschienen und in jeder christl. Schriften-Vertriebsstelle, Buch- und Papierhandlung zu haben:



Christlicher Haushaltskalender
 1906

Schöner Jahrgang 1906, ein Adresskalender für das christliche Haus mit täglichen Betrachtungen, Gebeten, kurzen Erzählungen und Bibelstellen.
 Preis 75 Pfg. 13 Stück 9 Mark.
 Herausgegeben unter Mitwirkung von Hrn. Stadtbaurat Rühlhauer, Stadtmilitions-Inspektor W. Diemer und anderen hervorragenden bibelgläubigen Geistlichen.

Spezial-Haus für Haushalts-Artikel und Werkzeuge
Rudolf vom Eigen, Wald-Solingen.
 Versand in Stahl- und Eisenwaren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Leder-, Gold-, Silber- und Nidelfachen, Haushalts-Artikel in Holz, Blech und Emaille, Werkzeuge für Private und Handwerker.




Pracht-Katalog
 an Jedermann umsonst und portofrei.
 Bei Bezug auf diese Zeitung lege ich dem Katalog über der Sendung Beilage bei.

Keelle Garantie!
Küchenwaage, feine Ausföhrung, neuer Mechanismus, Feigstellung durch Regulirschraube, Mt. 3.-
Rasiermesser, genau wie Zeichnung, Mt. 3.50, do. halb hobl gefächelt, Mt. 1.10.

Konkurrenzlos!
 Natur-Walze-Zuchten!
Herren-Portemonnaie, wie Zeichnung, Jachtische u. 3 große Fächer, 10x6 1/2 cm, Mt. 1.-
Garantiert genau! Wecker, mit Nickel-Schäule, prima Wert, Mt. 2.50.

Musikinstrumente, Musikwerke, Harmonikas etc. kauft man nur bei
Ernst Reinh. Volgt, Markusneukirchen 255.



Reinigt das Blut
 mit Laarmanns Teufelburger Waldtee, seit Jahren empfohlen als Genuß- und Verdauungsmittel gegen Rheuma, Auschlag, Hämorrhiden, Blutandrang, Magenbeschwerden, Bläseln, vielbes Ausschüß u. 1 Packt 1 Mt., 3 Packete franko, 6 Packete 5.50 Mt. franko gegen Rücknahme und Bestätigung. 9043
Gustav Laarmanns Tee-Fabrik, Herford 23.

Nähmaschinen
 bestes Fabrikat empfiehlt zu billigen Preisen, auch Teilzahlung.
Frau A. Wolf, Durlach.
 Ehrenunterricht erteile selbst. Kataloge gerne zu Diensten. 9144

Beste und bill. Bezugsquelle für
Gänsefedern.
 Gänse-daunen, Halbdaunen, Formosa-Daunen, sowie für alle andern Sorten Bettfedern.
Neue Bettfedern
 à Pfd. 0.60, 0.75, 1.25.
Halbdaunen
 • à Pfd. 1.50, 1.75, 2.50.
Rupf- u. Gänsefedern
 à Pfd. 2.-, 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
Daunen
 à Pfd. 2.75, 3.50, 4.-, 4.75, 5.50.
 Versand franko. Garantie Zurücknahme auf meine Kosten. Fast tägl. Anerkennungsschreib.
H. J. Wieso, Dülmen 24 Westf. e
 Proben u. Preisliste kostenfrei.

Leonberger Schuhwarenhaus
 P 2.3 1/2 Mannheim P 2.3 1/2
 Reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln von den einfachsten bis zu den feinsten. Vorzügliche Haltbarkeit, bequeme Passform u. eleganteste Billigste Preise.
 Reparaturen schnell und billig.
E. L. Holtz.

H. Roth, Graben i. B.
 Uhren, Goldwaren u. Brillen
 in grösster Auswahl
 Reparaturen billigst 9147

WOLLSACHEN
 werden in vorerhaltenen Damen- u. Herren-Kleiderstoffen, Decken etc. manufakturieren von Friedrichsdorfer Wollwaren-Fabrik, F. Viktor Garnier, in Friedrichsdorf im 2. und 3. Druher franko. — Vertreter gesucht.
Beauner Spitz, 5 Mt. alt, zu verk., Preis 38, Hinterband. 4

Eheringe, Hochzeits-, Vatens- und Gelegenheits-Geschenke
 empfehlen in jeder Preislage
M. Friederich & Cie.
 Goldschmiederei
Karlsruhe
 Kaiserstraße 112.

Bibellesezettel
 „für evang. Christen“ zur Vertiefung in die Schrift.
 Zu haben bei Pfr. D. Schmitt-henner-Heinsheim (Baden) und beim Evang. Christenverein in Karlsruhe.
 à 5 Pfg., von 100 Stück ab 3 Pfg. nebst Porto. 9107

Evang. Vereinshaus Adlerstraße 23, Karlsruhe.
IV. Abonnements-Vortrag.
 3. Sonntag, den 10. Dezember 1905, abends 6 Uhr: Pfarrer
 Lic. D. Gadenjschmidt (Straßburg) über:
**„Die Bekenntnisse der Reformation und ihre
 Bedeutung für die Gegenwart“.**
 Eintrittspreis: Saal Mk. 1.—, Gallerie Mk. — 50.

Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten
 teilen wir hierdurch mit, daß
 es dem Herrn gefallen hat,
 unsere liebe Mutter, Groß-
 mütter, Schwester und Tante
 Frau Lehrer
India Leser,
 geb. Bronnenkaunt
 im Alter von 69 Jahren in die
 obere Heimat abzurufen.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
 I. Leser, Pfarrer.
 Sulzfeld, den 29. November 1905.

Negergarn
 ist das beste baumwollene Strick-, Häckel- u. Stickgarn.
Neger-Glanz-Stickgarn, Neger-Füllgarn
 nur in wasch-, licht- und luftechten Farben. 8614

Verein für Wochen- und Hauspflege.
 Freiburg i. B.
 Auskunft über tüchtige Pflegerinnen
 erteilt 9148
 Fräulein Marie Gimer, Freiburg i. B.,
 Karlsruherstraße 6.

PALMIN
 feinste Pflanzenbutter
 unübertroffen zum
 kochen, braten u. backen
 50% Ersparnis
 gegen Butter!

Gesucht kräftiges Mädchen, nicht unter 16
 Jahren. Lohn 140—180 Mk. nach
 Bemessung auf Weihnächten oder R-njahr. 9164
 Gv. Pfarrhaus Kempeschhofen (Amt Rehl).

Suche zum 1. Januar ein braves, fleißiges
 Mädchen für Küche und Hausarbeit.
 Frau F. Schweikart, Badt i. Baden, Markt-
 straße Nr. 8. 9163

Suche auf 1. Januar ein kräftiges, gefundenes
 Mädchen für Haus- und Gartenarbeit.

Suche zum 1. Januar ein tüchtiges, reinliches,
 fleißiges Mädchen. Solche, die auf
 dauernde Stellung und Heim sehen, wollen sich
 melden. Wollen bevorzugt. Adresse Frau Anna
 Kiegler, Berggaden (Stals) 9141

Suche sofort ein braves christliches Mädchen,
 nicht unter 20 Jahren, zu einer einzelnen
 Dame. Zu erfragen Rehnhoffstraße 40 II., Karlsru-
 ruhe. 9165

Ein tüchtiges Mädchen, das schon gebiert hat, wird
 in ein evang. Pfarrhaus im mittleren Baden
 auf Weihnächten oder Neujahr gesucht. Lohn nach
 Uebereinkunft. Meldungen unter T an die Exp.
 d. Bl. 9155

Mädchen gesucht, brav u. fleißig, für eine kleine
 einläge Grisl. gestante Familie. Eintritt bis 11.
 Januar, eventl. auch früher. Best. Offerten unter
 B. 50 an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Suche auf 1. Januar ein kräftiges, gefundenes
 Mädchen für Haus- u. Gartenarbeit. Lohn
 50 Mk. für das Vierteljahr, bei längerem Bleiben
 teigend. 9167
 Frau Wfr. Bender, Eisingen, b. Königshausen.

Ein unterbetretener Herr sucht ein älteres Mädchen,
 das seinen Haushalt selbstständig besorgen kann,
 auf 1. oder 15. Januar 1906. Angebote zu richten
 an Prof. Karl Wild, Heideberg-Neuenheim,
 Bergstr. 41. 9161

Gesucht auf 1. oder 15. Januar gegen guten
 Lohn ein braves, fleißiges Mädchen
 für Haus- und Gartenarbeit in ein Pfarrhaus im
 Oberlande. 9169
 Meldungen an die Exp. d. Bl. unter R. 20.

Glas-Christbaumschmuck.
 Jung u. Alt, Klein u. groß bereitet doppelte Weihnachtstfreude ein
 schön decorierter Christbaum. Ich versende z. Schmückung eines
 solch. Sortiments-Kistch. zu den billigen Preisen von Mk. 3.— u.
 Mk. 5.— **franko unt. Nachnahme**, enthält die allernuest. Glas-
 sachen der Saison u. jedes Kistchen enthält eine wertvolle **Gratis-
 gabe**. Streng reell. Viele Anerkennungs-schreiben in den Händen
Emil Zitzmann, Christbaumschmuckfabrik,
 Steinach bei Lauscha, Thür. 9135

Nach Karlsruhe
 wird in ein gutes u. kräftiges Haus ohne Kinder ein
 braves, kräftiges Mädchen auf 15. Januar oder 1.
 Februar gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. 9163
 Melde an die Exp. d. Bl. unter Nr. 14.

Gesucht zu sofortigem Eintritt als
 Stütze ein besseres Fräulein, das
 in allen Haushalten bewandert ist. Meldungen
 mit Gehaltsansprüchen erbeten an Pfarrern. Deegen,
 Wilmshausen, b. Rottbach. 9170

Gesucht auf 1. Januar für ein junges Ehepaar
 in Mannheim ein braves Mädchen.
 Dasse.oe könnte die Haushaltung erlernen. 9160
 Anmeldungen an Wfr. Schardt, Eisingen, b.
 Mannheim.

Gesucht wird auf 1. Januar ein zuverlässiges,
 nicht zu junges Kindermädchen, das
 aus Hausarbeit, als zweites Mädchen, mit über-
 nimmt. Solche, die Lieb- zu Kindern haben und
 gesund sind, wollen sich wenden an 9156
 Frau Fabrikant Hörschbach, Offenburg.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
Ja mehr als 100000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
 Gänsefedern, Schwannensfedern, Schwanzfedern
 und alle anderen Sorten Bettfedern und Daunens.
 Reinheit und beste Feinheit garantiert! Gute,
 preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1. A.; 1,40.
 Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern:
 halbmelt 2, weilt 2,50. Silberweiße Gänse- und
 Schwannensfedern 3; 2,50; 4; 5. Acht Gänsefische
 Ganzdaunen 2,50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. A.
 Jedes beliebige Quantum vollfrei gegen Nach-
 nahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!
Pecher & Co. Herford F. K. 1041
 in Wehlafen.
 Proben u. Preislisten, auch über Bett-
 stoffe u. fertige Betten kostenfrei. Angabe
 d. Preislisten für Fernproben erwünscht!

Wollwaise.
 7jähr. Mädchen, soll auf evang. Hause gegen
 monatl. Vergütung v. 5 Mk. in Pflege gegeben w.
 Oder wäre vielleicht eine kinderlose Familie aus
 Mittelland mit der armen Kleinen bereit, sie an Kindes-
 statt anzunehmen? Best. Anerbieten an Wfr.
 Weiser, Hiltshelm. 9157

Hergliche Bitte. 9166
 Eine auch sonst vom Wohlgeschick beimgeleitete
 Familie hiesiger Gemeinde hätte im Frühjahr das
 Unglück, daß ihr Stall und Scheuer abbrannte.
 Obgleich versichert, erleidet der Mann einen Schaden
 von 1500 Mk., für den er sich keinen Rat weiß.
 Wären nicht milddigige Herren und Damen bereit,
 der Familie eine Weihnachtstfreude zu bereiten, in-
 dem sie durch Spende von Waren ihr von ihrer
 Last etwas abnehmen? Eure Hand greift laßt fund
 werden allen Menschen, voraus den Gütlichen.
 Gaben werden angenommen von der Geschäftsstelle
 „Heil. Blätter“ sowie vom evang. Pfarramt Hohen-
 sachsen.